



# Topfit in den Job

Bosch **BKK**

Gesetzliche Kranken-  
und Pflegeversicherung



**BOSCH**

# INHALT:

## Die Berufswahl

Eignung und Neigung	4
Ferienjob – Schnupperlehre	5

---

## Die Bewerbung

Bewerbungsschreiben	6
Lebenslauf	7
Einstellungstests	8
Vorstellungsgespräch	9

---

## Die (Schul-) Abschlussprüfung

## Die Ausbildungsstelle

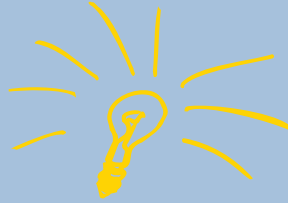
Ausbildungsvertrag	13
Unterlagen für den Arbeitgeber	14

---

## Die Sozialversicherung

SEITE 15





## HALLO BERUFSSTARTER,

nun ist es also endlich soweit – die Schulzeit neigt sich (vorerst) dem Ende entgegen und der Wegweiser deutet ganz klar auf eine Berufslaufbahn.

Nur nimmt damit der Stress und die Action kein Ende! Welcher Beruf ist der richtige für mich, wo und wie soll ich mich bewerben, was brauch' ich alles dazu?

Fragen, Fragen, Fragen – eine ganze Quizsendung könnte vollgestopft werden damit. Aber soweit lassen wir es erst gar nicht kommen – auf den folgenden Seiten finden Sie Tipps, Tricks und Trends von der richtigen Bewerbung bis zum Antritt am ersten Arbeitstag.

Wir wünschen Ihnen heute schon viel Glück bei der Berufswahl und viel Erfolg während Ihrer Ausbildung.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre

**BKK**



# DIE BERUFSWAHL



## EIGNUNG UND NEIGUNG

Die beiden Wörter hören sich vielleicht ganz gleichlautend an, in ihnen steckt aber ein ganz anderer Sinn. Während Sie z. B. aufgrund Ihrer körperlichen Statur, den geistigen Fähigkeiten und der seelischen Einstellung durchaus für einen handwerklichen Beruf geeignet wären, sind Sie diesem aber gar nicht zugeeignet!

Unter Neigung versteht man nämlich die gefühlsmäßige Zuwendung zu einem Fach, Bereich oder eben auch Beruf.

Klar ist dabei, dass die Kombination aus beiden die beste Lösung wäre und den Idealzustand darstellt.

Nur wie weiß ich, wozu ich geeignet oder geneigt bin?

Das kann beispielsweise der Berufsberater der Agentur für Arbeit mit bestimmten Tests feststellen oder Sie machen mal ein paar „Schnupperlehren“ durch. Sicherlich wissen Sie auch selber, ob Sie handwerkliches Geschick oder eher eine soziale Ader in sich haben. Logische Konsequenz daraus ist natürlich, dass Sie sich auch beruflich in diese Richtung orientieren.

Optimal wäre es, wenn Sie Ihr Hobby zum Beruf machen könnten!



# FERIENJOB - SCHNUPPER- LEHRE

Zwei Fliegen mit einer Klappe können Sie mit einem Ferienjob schlagen:



Sie bessern Ihre marode Taschengeldkasse auf, finanzieren sich damit die Aufrüstung Ihres PC's, einen kleinen Urlaubstrip ans Mittelmeer oder die neuesten Klamotten aus der Designerboutique.



Ihre gemachten Erfahrungen in der Arbeitswelt können Sie sicherlich auch bei der späteren Berufswahl nutzen. Außerdem kommt es beim Vorstellungsgespräch „gut rüber“, wenn man schon mal gejobbt hat.

Sie knüpfen Kontakte zu verschiedenen Firmen und erkunden so manchen Berufszweig sozusagen von innen und müssen sich nicht auf plakative Erklärungen in Broschüren und Beschreibungen verlassen. Und so manche(r) ist beim Ferienjob schon hängengeblieben, weil darin der Traumberuf gefunden wurde.

Eine andere Möglichkeit zu erforschen, wie es im täglichen Berufsleben zur Sache geht, ist das Berufspraktikum – umgangssprachlich die Schnupperlehre.

An vielen Schulen ist es zwischenzeitlich gang und gäbe oder auch bereits Pflicht, sogar während der schulpflichtigen Zeit eine ganze Woche in einem Betrieb Ihrer Wahl ein Praktikum abzuleisten. Dabei wird zwar keine „Kohle“ verdient, aber man erlebt den erwählten Job hautnah und kann ihn so natürlich wesentlich besser beurteilen. Außerdem lernt man auch gleich die Firma und deren Mitarbeiter kennen.

# DIE BEWERBUNG



## BEWERBUNGSSCHREIBEN

Die Wahl des Ausbildungsberufes ist abgeschlossen und ein paar Arbeitgeber, die in diesem Berufsfeld ausbilden, sind auch gefunden, dann geht's los: Ihre Bewerbung muss raus und das so perfekt wie möglich.

Denn eines ist klar, hierbei handelt es sich um Werbung in eigener Sache. Sie stehen im Wettbewerb mit vielen Konkurrenten und da sollten Sie sich so positiv wie möglich darstellen.

Aber nicht übertreiben und den tollen Hecht spielen – spätestens im Vorstellungsgespräch fliegt der Schwindel auf.

Es gilt vielmehr, das Interesse des Personalverantwortlichen zu wecken und auf sich aufmerksam zu machen.

Dazu gehört z. B.



eine gute Begründung für die Berufswahl



eine eingehende Information über das Unternehmen

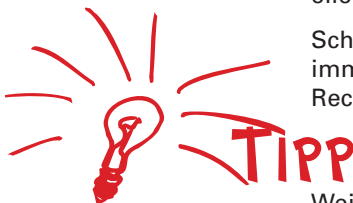


ein perfektes Anschreiben, am besten mit der persönlichen Anrede des Personalchefs oder Firmeninhabers



komplette Unterlagen: Anschreiben, Lebenslauf mit aktuellem Foto, Kopie des jüngsten Zeugnisses.

Schreiben Sie aber keinen Roman, im Normalfall genügt immer eine Seite. Das Ganze mit dem PC und ohne Rechtschreibfehler angefertigt ist schon die halbe Miete!



Weitere detaillierte Beschreibungen über Bewerbungen finden Sie in zahlreichen Büchern, die Sie in gut geführten Buchhandlungen oder Bibliotheken erhalten.

# LEBENS LAUF

Im Lebenslauf – übrigens heutzutage sind tabellarische Lebensläufe an der Tagesordnung – erhält der zukünftige Chef einen ersten informativen Überblick zu Ihren persönlichen Daten, Ihrer Schulausbildung sowie besonderen Fähigkeiten und Hobbys.

Verena Tester  
Hirschhornweg  
90999 Musterstadt



## TIPPS

- Kein Schnell- oder Automatenfoto!
- Aufkleben, nicht mit Klammer anheften

## Lebenslauf

### Persönliche Daten

Name: Verena Maria Tester  
Geburtstag: 24.06.1990  
Geburtsort: Testhausen  
Eltern: Martin Tester, Bankkaufmann  
Isolde Tester, geb. Müller, Hausfrau  
Geschwister: Vanessa, 10 Jahre  
Klaus, 8 Jahre  
Hobbys: Handball, Computer  
Ausbildung: 1996–2002 Grundschule Musterstadt  
seit 2002 staatliche Realschule Musterstadt  
Praktikum: April 2006 Design Verlag, Musterstadt

Ruhig von sich selber etwas zeigen. Gern gesehen sind gesellschaftliches Engagement oder Vereinsportarten – sie beweisen z. B. Teamfähigkeit.

Lückenloser Verlauf Ihrer Ausbildungszeiten

Verena Tester  
Musterstadt, 8. 9. 2006

Nicht vergessen: Ort, Datum, Unterschrift!



## EINSTELLUNGS- TESTS

Der Berufseinstieg in Industrie, Handel, Banken, Versicherungen und auch immer mehr im Handwerk erfolgt nur über die Bewältigung eines Tests.





Und der ist gar nicht so einfach – mit „links“ werden Sie den Test zwar

durchlaufen, aber mit welchem Ergebnis ist die andere Frage. Dabei kommt es weniger auf Ihren Schulabschluss an, vielmehr ist Übung bei diesen Aufgaben gefragt. Je mehr Erfahrung Sie mitbringen, umso leichter und einfacher werden Ihnen die Tests fallen.

Mögen sich die Fragen bei verschiedenen Firmen ähnlich anhören oder sogar auch wiederholen, gibt es doch für die einzelnen Berufsbilder unterschiedliche Anforderungsprofile, auf die die Tests ausgelegt bzw. zugeschnitten sind.

Übungstests erhalten Sie im Buchhandel, im Internet aber auch von verschiedenen Banken oder Versicherungen.

Generell gilt:

-  genau auf die Anweisungen des Testleiters achten
-  arbeiten Sie in Ihrem gewohnten Arbeitstempo, nichts überstürzen, aber auch auf keinen Fall Zeit verträdeln
-  bei Multiple-Choice-Aufgaben immer eine Lösung ankreuzen, auch wenn Sie sie nur erraten
-  zuerst leichte Aufgaben lösen und dann zu den schwierigeren überwechseln

Wenn Sie diese Tipps beherzigen und auch noch eine gewisse Zeit zum Üben aufbringen, kann Sie so leicht kein Test aus der Ruhe bringen.

# VORSTELLUNGSGESPRÄCH

Sie hatten mit Ihrer Bewerbung Erfolg und werden zum Vorstellungsgespräch eingeladen – herzlichen Glückwunsch. Nun gilt es, sich verschiedene Gedanken zur Vorbereitung zu machen:



das richtige Outfit auswählen, denn besonders hier trifft die alte Weisheit zu: „Der erste Eindruck entscheidet“ und einen zweiten Anlauf nach einem Fehlstart wird Ihnen niemand geben!

Bewerben Sie sich beispielsweise als Bankkaufmann, dann ist das Hemd mit Krawatte und einem Sakko darüber obligatorisch.

Als Mechatroniker ist dagegen der feine Zwirn eines Nadelstreifenanzugs fehl am Platz.

Mädchen sollten nicht „zu dick“ auftragen und eher ein dezentes Make-Up verwenden und auf freizügige Kleidung (Miniröcke, Hotpants, Spagettiträger) verzichten.

Es gibt zwar keine generellen Regeln, die auf Vorstellungsgespräche angewendet werden können, aber wenn Sie ein paar Grundregeln beachten, sammeln Sie schnell Pluspunkte:



ordentliche Frisur



gepflegte Fingernägel



saubere Schuhe

Verzichten Sie an diesem Tag auf Ihre Piercings, Tattoos oder übermäßigen Schmuckbehang.

Ein perfektes Styling allein bringt Ihnen aber noch lange nicht den erhofften Ausbildungsplatz. Eine gute Vorbereitung zu diesem Gespräch gehört genauso dazu. Dabei laufen die meisten Gespräche nach ein und demselben Schema ab:



Kurze Plauderei zu Beginn



Fragen zu Ihrer Person



Fragen zur bisherigen Bildung, persönlichen Interessen



Ihre eigenen Fragen



Abschluss – Verabschiedung

Egal, in welcher Phase des Gesprächs Sie sich befinden, antworten oder erzählen Sie immer höflich und freundlich – schaffen Sie also ein angenehmes Ambiente und halten Sie Blickkontakt. So werden Sie Ihre Nervosität schnell abbauen und sich auch in der ungewohnten Umgebung wohl fühlen.

## TIPPS



Noch mehr als beim Bewerbungsschreiben ist nun eingehende Information über die Firma notwendig – welche Rechtsform liegt vor (KG, OHG, GmbH...), wie heißt der Chef, was wird produziert?



Schwachstellen im Zeugnis sollten Sie plausibel erklären können.



Stellen Sie selber gezielte Fragen, die Sie besonders interessieren. Dazu gehört auch u. a. die Höhe der Ausbildungsvergütung, die Übernahme nach der Ausbildung, die Weiterentwicklungsmöglichkeiten...

Keine Fragen zu stellen, noch dazu, wenn man hierzu aufgefordert wird, ist die schlechteste Variante. Vielfach erweckt dies den Eindruck von Desinteresse.



Stets daran denken: „don't worry, be happy“ immer fröhlich und nett reagieren, verbindliche Auskünfte geben und keinen Unsinn erzählen.



# DIE (SCHUL-) ABSCHLUSSPRÜFUNG

Eine Aufzählung von Gründen über die Bedeutung Ihres Schulabgangszeugnisses ist an dieser Stelle wohl überflüssig. Viel wichtiger und interessanter für Sie ist dagegen das „was“ muss ich für eine gute Prüfung tun und „wie“ komme ich möglichst angst- und stressfrei da durch.

Aller Anfang ist schwer, das gilt insbesondere für die rechtzeitige Vorbereitung auf Tests. Den Lernbeginn immer wieder auf den nächsten Tag zu verschieben ist ein häufig auftretendes Leiden bei Schülern und führt vermehrt zu schlechtem Gewissen, Kopfschmerzen und panikartigen Zuständen je näher der Prüfungstag rückt.

## TIPPS



Verschaffen Sie sich früh genug einen Überblick über sämtliche prüfungsrelevanten Stoffgebiete



Machen Sie sich die Mühe und stellen einen Zeitplan für Ihre Lern- bzw. Wiederholungsphasen auf. Legen Sie ihn so fest, dass Sie nicht unmittelbar bis zur Prüfung „büffeln“ müssen, sondern eine kleine Verschnaufpause von mindestens 4 bis 6 Tagen haben.



Halten Sie Ihren festgelegten Zeitplan (Lernbeginn) unbedingt ein, verschieben Sie besser andere Termine oder Freizeitaktivitäten.



In der Gruppe oder zu zweit fällt das Lernen leichter. Sicher ist dazu erforderlich, dass Sie bereits über ein breit gefächertes Prüfungswissen verfügen, den Feinschliff können Sie sich dann aber bei Gruppenarbeiten oder beim gegenseitigen Abfragen holen. Oftmals werden dabei Lücken geschlossen oder Sachverhalte erst bis ins letzte Detail verstanden.

Prüfungsvorbereitung ist Stress pur. Deshalb die Entspannung nicht vergessen. Lassen Sie Ihre sportlichen Aktivitäten nicht zu kurz kommen. Ihr Kopf wird dadurch wieder frei, sie tanken Sauerstoff und erhalten neue Energie für die nächste Lernrunde.

Nicht vergessen: vitamin- und ballaststoffreiche Ernährung und viel trinken – aber bitte keinen Alkohol!

Lampenfieber hat jeder gute Schauspieler, also ist es auch ganz normal, wenn sich bei Ihnen eine gewisse Prüfungsangst – die ihren Höhepunkt am Prüfungstag erreicht – einstellt. Leute, die ganz locker an die Sache ran gehen, erkennen den Ernst der Lage vielfach gar nicht und dementsprechend fällt das Ergebnis aus. Achten Sie aber darauf, dass aus der Nervosität keine Verkrampfung oder Blockade entsteht.

## TIPPS



Die Prüfung vorher simulieren, am besten mit alten Prüfungsaufgaben und dem vorgegebenen Zeitrahmen.

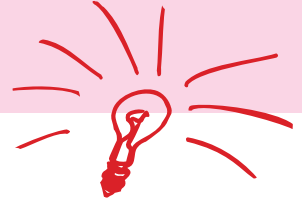
Auch mündliche Prüfungen können mit ein paar guten Freunden wunderbar durchgespielt werden.



Erkundigen Sie sich bei den letztjährigen Schulabgängern über die Form und den Ablauf der Prüfung.

Mit einer konsequenten Vorbereitung und einem entspannenden Ausgleichsprogramm können Sie mit gutem Gewissen und voller Energie in der Prüfung zur Höchstform auflaufen.

# DIE AUSBILDUNGS- STELLE





## AUSBILDUNGSVERTRAG

Sie haben perfekt Ihre Angel mit dem richtigen Köder ausgeworfen und ein Unternehmen hat prompt angebissen. Nun geht's ans Vertragswerk, Ihren Berufsausbildungsvertrag.






Dieser kann grundsätzlich formuliert werden, wie man ihn haben will, es müssen jedoch die Vorschriften des Berufsbildungsgesetzes (BBiG) und des Jugendarbeitsschutzgesetzes zum Schutz des Jugendlichen beachtet werden.

Deshalb bitte nicht blindlings Ihre Unterschrift darunter setzen, sondern abchecken, ob die wichtigsten Regeln eingehalten werden:

-  Name und Anschrift des Azubi und des Ausbildungsbetriebs
-  Art und Ziel der Berufsausbildung sowie die Bezeichnung des Ausbildungsberufs

### Hinweis

Die meisten Ausbildungsberufe sind staatlich anerkannt und verfügen über eine Ausbildungsordnung.

-  Beginn und Dauer der Berufsausbildung und der Probezeit
-  Tägliche Ausbildungszeit
-  Zahlung und Höhe der Vergütung
-  Dauer des Urlaubs
-  Unterschrieben wird der Vertrag vom Ausbildungsbetrieb, von Ihnen und – sofern Sie noch keine 18 Jahre alt sind – von Ihrem gesetzlichen Vertreter.

Nach der Unterzeichnung wird eine Ausfertigung des Vertrages an die sog. „zuständige Stelle“ zur Eintragung ins Verzeichnis der Berufsausbildungsverhältnisse weitergeleitet (erledigt Ihr Arbeitgeber). Dies ist wichtig, da später nur solche Azubis zur Abschlussprüfung zugelassen werden, deren Eintrag vorliegt.



„Zuständige Stelle“ für Berufe in

Handwerksbetrieben = Handwerkskammer

Gewerbebetrieben, Industrie und Handel = IHK, Industrie- und Handelskammer

öffentlichen Dienst = Ministerium des jeweiligen Bundeslandes oder ein Bundesministerium

#### Hinweis

Dort können Sie im Übrigen auch Erkundigungen einholen, wenn Sie Fragen zum Berufsausbildungsvertrag und dessen Inhalten haben.

## UNTERLAGEN FÜR DEN ARBEITGEBER

Der Vertrag ist unter Dach und Fach und Sie steuern immer näher an Ihren ersten Arbeitstag heran. Vergessen Sie dabei nicht, dass noch einige Unterlagen für Ihren Arbeitgeber zu besorgen sind. Hier eine kleine Checkliste:



Lohnsteuerkarte – braucht Ihr Arbeitgeber unbedingt



Rentenversicherungsnummer und Sozialversicherungsausweis – hier wenden Sie sich bitte vertrauensvoll an uns. Wir kümmern uns um diese Formalitäten, Ihrerseits ist dann nichts mehr zu veranlassen.



Mitgliedschaftsbescheinigung – am besten von unserer BKK. Ihre Firma wird Sie dann bei uns anmelden und Sie genießen den umfassenden Versicherungsschutz mit vielen großzügigen Leistungen (siehe auch Seite 15).

Das freie Wahlrecht in der Krankenversicherung haben Sie dann, wenn

- Sie in den letzten 18 Monaten vor Ausbildungsbeginn keine eigene Mitgliedschaft bei einer Krankenkasse hatten, sondern familienversichert waren
- seit Ihrer letzten Mitgliedschaft mind. 18 Monate vergangen sind. Ist dies nicht der Fall, werden Sie automatisch wieder Mitglied bei Ihrer letzten Kasse (dies gilt auch z. B. für eine Mitgliedschaft aufgrund eines Ferienjobs).



Bescheinigung über vermögenswirksame Leistungen – Sie verdienen noch gar kein Geld und sollen schon wieder ans Sparen denken. Wenn Sie es doch tun, ist die richtige Geldanlage gleich mehr wert. Eventuell beteiligt sich Ihr Arbeitgeber mit den so genannten vermögenswirksamen Leistungen und der Staat mit Sparzulagen.

# DIE SOZIAL- VERSICHERUNG



... gibt es seit mehr als 100 Jahren und ruht zwischenzeitlich auf fünf Säulen. Wir wollen Sie hier aber nicht mit Geschichte langweilen, sondern kurz und knapp im Telegrammstil über die wichtigsten Fakten informieren.

## **Krankenversicherung**

**Leistungen:** ärztliche/zahnärztliche Behandlung, Krankenhausbehandlung, Krankengeld, Arznei-, Heil-, Hilfsmittel

**Finanzierung:** Beiträge der Mitglieder und Arbeitgeber

**Versicherte Personen:** Beschäftigte (auch Azubis), Selbstständige, Studenten, Behinderte, Rentner

**Träger:** BKK, IKK, AOK, Ersatzkassen

## **Pflegeversicherung (gibt es erst seit 1995)**

**Leistungen:** häusliche oder stationäre Pflege, Pflegegeld und -hilfsmittel

**Finanzierung und versicherte Personen:** wie in der Krankenversicherung

**Träger:** BKK, IKK, AOK, Ersatzkassen

## **Rentenversicherung**

**Leistungen:** Renten, medizinische Rehabilitation (= Kuren) und Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben (= Umschulungsmaßnahmen)

**Finanzierung:** Beiträge und Staatszuschuss

**Versicherte Personen:** Beschäftigte (auch Azubis), selbstständige Handwerker, Künstler

**Träger:** Deutsche Rentenversicherung Bund/Regionalträger

## **Arbeitslosenversicherung**

**Leistungen:** Arbeitslosengeld, Arbeitsvermittlung, Berufsberatung

**Finanzierung:** Beiträge und Bundeszuschuss

**Versicherte Personen:** Beschäftigte (auch Azubis), nicht jedoch Studenten, Beamte und Rentner

**Träger:** Agenturen für Arbeit, Bundesagentur für Arbeit (Nürnberg)

## **Unfallversicherung**

**Leistungen:** ärztliche, zahnärztliche Behandlung, Krankenhausbehandlung, Verletztengeld und -rente (bei Arbeits-, Wegeunfall oder Berufskrankheit)

**Finanzierung:** Beiträge (allein vom Arbeitgeber zu tragen)

**Versicherte Personen:** Beschäftigte (auch Azubis), Arbeitslose, Kinder während des Besuchs von Tageseinrichtungen, Schüler, Studenten

**Träger:** Berufsgenossenschaften für die verschiedenen Branchen

## **TIPP**

Bei vielen Ausbildungsberufen ist das Thema Sozialversicherung prüfungsrelevant. Wir empfehlen Ihnen, bei uns Material zur Vorbereitung anzufordern oder einfach mal Kontakt mit uns aufzunehmen – wir freuen uns!

**Bosch BKK**

Kruppstraße 19  
70469 Stuttgart

**[www.Bosch-BKK.de](http://www.Bosch-BKK.de)**